

Internate: Nicht für jedes Kind die richtige Lösung

Quelle 1:

DIE ZEIT 16.02.2006 Nr. 8

»Hören Sie auf Ihr Kind« - Ein Gespräch mit dem Internatsberater Peter Giersiepen über die Suche nach der passenden Lehranstalt für den Nachwuchs [Auszug]

ZEIT: Bei Internaten denken viele an Hanni und Nanni oder Harry Potter. Stimmt dieses Bild?

Giersiepen: Für einige schon. Da schwärmen die Kinder über die Gemeinschaft, das Wohnen »wie auf einem Schloss«. Doch die meisten erleben etwas völlig anderes. Ganz zu schweigen von den Abbrechern.

ZEIT: Wie viele sind das?

Giersiepen: Statistiken oder Untersuchungen dazu gibt es leider nicht; das ist ein Tabu. Meine Schätzung liegt bei einer Abbrecherquote von 10 bis 30 Prozent. Die sind oft todunglücklich.

ZEIT: Warum?

Giersiepen: Weil ihre Bedürfnisse bei der Internatswahl keine Rolle gespielt haben.

ZEIT: Was raten Sie den Eltern?

Giersiepen: Sie sollten sich Zeit lassen und das Internat mit dem Kind gemeinsam aussuchen. Die Kinder sitzen am längeren Hebel und finden immer, oft unbewusst, einen Weg raus aus dem Internat: Zehn Einträge ins Klassenbuch, dreimal klauen im Supermarkt, oder sie – vor allem Mädchen – werden körperlich krank.

[...]

ZEIT: Welche Warnzeichen sprechen gegen eine Einrichtung?

Giersiepen: Wenn gesagt wird, dass es nie Probleme mit Drogen oder mit dem Rauchen gibt, hätte ich Bedenken.

Quelle 2:

„Die Welt“ vom 25. Juni 2005

Von Hackordnungen, Sprach- und Dresscodes von Anke-Sophie Meyer [Auszug]

Nicht in jedem Fall empfiehlt Giersiepen ein Internat. "Manche, besonders die introvertierten, stillen Kinder sind den Umgangsformen und den internen Hierarchien und Hackordnungen einfach nicht gewachsen. Für sie wäre ein Aufenthalt dort sogar zerstörerisch", resümiert der Vater dreier Kinder.

[...]

„Bildungsfragen sind für viele Eltern oft Statusfragen“, weiß Giersiepen aus Erfahrung. "Auf den Status kommt es aber bei einem erfolgreichen Internatsaufenthalt nicht an", so der Familientherapeut. [...] Besonders die Nachzügler in Familien seien häufig Kandidaten für einen Internatsbesuch, weiß er. Wenn die Eltern schon älter seien, fehle häufig der innere Kontakt zum Kind. Aber auch für diese Gruppe gelte, **nicht das teuerste Internat ist das Beste für mein Kind**, betont Giersiepen. Besonders bei eher sensibel wirkenden Mädchen und Jungen müsse man aufpassen, dass diese nicht an den Sprach- und Dresscodes der Internatscliquen scheiterten, so der Lehrer.

[...]

Eltern, die Kinder mit tieferen psychologischen Problemen in einem Internat unterbringen wollten, wie beispielsweise ein Mädchen, das an Magersucht leide, rate er grundsätzlich von einer Anmeldung ab. "Internate haben dafür nicht das nötige Wissen", weiß Giersiepen. Die Situation würde sich für ein solches Kind verschlechtern."